Covington.

Die Covington Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in dem Gebäude der Peoples Savings Bank & Trust Co., 7 West 6. Straße. Anzeigen, Mittheilungen und Bestellungen irgend welcher Art werden bis 10 Uhr Abends daselbst entgegengenommen. Telephon South 3254.

— Christ. Meyer jr., 40 Jahre alt, an der Old Lexington State Road wohnhaft, wurde von einem Mörtelmischer nahe dem Willow Run Abzugskanal auf den Kopf geschlagen und auch am Arme verletzt. Er wurde nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht, wo seine Verletzungen als höchst gefährlich bezeichnet wurden. Christ. Meyer jr. erlag gestern Abend um 6.45 Uhr seinen Verletzungen. Der Farbige, der die That beging, befindet sich noch auf freiem Fuße.

— Frl. Fannie Mauser von der Civic League und Humanitäts-Gesellschaft ersuchte gestern die Stadt-Kommissäre, die Log Cabin an der 9., nahe der Russell Avenue, die einst, als Covington noch ein kleines Dorf war, an der Madison und Pike Straße als Zollstation benutzt wurde und jetzt Eigenthum von Wm. Boro ist, nach dem Devou Park beringen zu dürfen. — Die Süd Covington Improvement Association ersuchte die Kommissäre, die Häuser in Süd Covington zu 100 in einem Square nummeriren zu lassen, da die gegenwärtige Nummerirung ungenügend sei. — Henry Clark von No. 422 West 2. Straße ersuchte die Kommissäre, die Klage gegen ihn, rückständige Steuern betreffend, niederschlagen zu lassen, da die Stadt ihm dies schuldig sei, weil die Kommissäre ihm versprochen hätten, ihn als Kollektor für rückständige Steuern und Brückendirektor zu ernennen, was nicht geschehen sei. Wurde verwiesen. — Vor dem St. Elisabeth Hospital an der St. Louis Straße sollen Boulevard-Lampen angebracht werden.

— Einbrecher drangen in Hartley's Grocery an der 7. Straße, zwischen Madison und Scott Straße, und durchsuchten Alles. Sie hatten es auf Geld abgesehen, da nichts anderes vermißt wird.

— Stadtgericht. C. Everson, Unfug, $15 und Kosten; Chester Scott, alias Robinson, Trunkenheit und gemeines Benehmen, $50, Kosten und 30 Tage Arbeitshaus. Fred. Jones und G. Brucker erhielten wegen Trunkenheit je $5 und Kosten; T. Rodgers und James Rodgers wegen gemeinen Benehmens je $10 und Kosten; Jesse Patton, wegen desselben Vergehens dieselbe Strafe. Clifford Ware und Nellie Butler, die wegen statutorischen Vergehens eingebracht wurden, erhielten je $20 und Kosten. Rachel White erhielt wegen Unfugs $50 und Kosten. Elmer Ashcroft, der beschuldigt ist, seine Familie vernachlässigt zu haben, muß $3 wöchentlich zahlen.

— Frls. Myrtle und Mildred Egbert von Dayton, O., weilen auf Besuch bei Herrn und Frau Ferdinand Herrmann an der Lexington Pike, nahe Erlanger.

— In ihrem Testamente hinterläßt Elisabeth Brinkmann $2200 der St. Johannes Kirche und $300 für eine neue Kapelle auf dem St. Johannes-Friedhofe. Den Rest ihres Vermögens erhalten ihre Kinder in gleichen Theilen. H. Stottman ist Testamentsvollstrecker.

— Frau Myrtle Williams, die angeklagt ist, falsche Angaben im Circuitgericht gemacht zu haben, als der Fall wegen Nichtversorgung gegen ihren Gatten verhandelt wurde, verzichtete im Countygericht auf ein Vorverhör und wurde den Großgeschworenen überwiesen. Countyanwalt Hanlan stellte dann im Countygericht den Antrag, daß der Humanitätsbeamte aufgefordert werden soll, Rechenschaft über die von ihm kollektirten Gelder zu geben. Richter Cleary erließ eine diesbezügliche Order.

— Als im Countygerichte der Fall des Humanitätsbeamten J. A. Cherrington aufgerufen wurde, erklärte sein Anwalt Howard, daß er auf ein Vorverhör verzichte, und wurde Cherrington unter $500 Bürgschaft den Großgeschwarenen überwiesen. Die Bürgschaft wurde sofort gestellt. — Cherrington wird in diesem Falle von Frau Lillian Hemenway der Unterschlagung von $42.00 beschuldigt. Er soll das Geld von ihrem früheren Gatten kollektirt aber nicht abgeliefert haben.

— Die Christian Moerlein Brewing Comp. verklagte Frank Buscher auf $2017, fällig auf Noten. — Die 1. Nat. Bank von Latonia verklagte W. J. Mills und Andere auf Zahlung von $350, fällig auf eine Note.

— Am 15. August wird das neue St. Elisabeth Hospital an der 21. und St. Louis Straße zur Aufnahme von Patienten fertig sein. Alle Kinder des Instituts sind bereits überführt worden. Vom 2. bis 4. August, zwischen den Stunden von 2 bis 9 Uhr ist das Gebäude dem Publikum zur Inspektion offen.

— R. T. McCandleß erlangte einen Bauerlaubnißschein für ein Backsteingebäude an der Woodlawn Ave., südlich der Grand Ave., $3000.

— Grundeigenthums-Uebertragungen: **H. L. Nodler an R. E. Knight, Lots No. 90, 91 und 92 in** der Hall Sandford u. Hall's Subdivision an der Michigan Ave., $1. — J. T. Earle an C. W. Morley, Lots No. 121 und 122 in South Dinmore Park Subd., $1.

—Im Ludlow Polizeigericht wurde Edward Emmert auf Betreiben seiner Gattin wegen Nichtversorgung dem Richter Hankins vorgeführt. Sie behauptet, daß er ihr seit dem 1. April 1914 für sie und ihre 5 Kinder nur $15 gegeben habe. Sein Fall wurde auf eine Woche verschoben, da er versprach zu arbeiten. — Henry Kessou, Harry Wenzel, Jake Rugle und William Ried, die sich im Lagoon Park gemein benahmen, erhielten je $5 Strafe.

Diamantene Hochzeit.

Herr Joseph H. Kohorst, 87 Jahre alt und seine Gattin Maria feierten den 60. Jahrestag ihrer Verehelichung im Hause ihres Sohnes Herman Kohorst, No. 110 West 7. Straße. In der Muttergotteskirche wurde am Vormittag ein feierliches Hochamt durch Rev. Blees zelebrirt, an dem sich alle Familienmitglieder betheiligten. Nach der kirchlichen Ceremonie fand im Hause des Sohnes ein Festessen statt und erhielt das Jubelpaar außer den herzlichsten Gratulationen auch hübsche und zahlreiche Geschenke.

Herr Joseph H. Kohorst wurde in Oldenburg geboren, und seine Gattin erblickte in Kleinholzen, Hannover, das Licht der Welt. Das Paar ehelichte am 25. Juli 1854 und entsprangen aus der glücklichen Ehe 12 Kinder, von denen noch Herman und Frank Kohorst, Frau Katharine Hatzkamp und Frau Minnie Hohmeister am Leben sind.

— Ray Evans, 12 Jahre alt No. 262 Western Ave. wohnhaft, erlitt eine leichte Kopfwunde, als er um 6.30 gestern Abend an der 9. und Pike Str. von einem Auto des Herrn Spitznagel getroffen wurde. Herr Spitznagel fuhr mit vorgeschriebener Geschwindigkeit, als der Junge direkt vor sein Auto lief, als er die Straße kreuzen wollte. Er wurde nach Doering's Apothete gebracht, wo seine Wunde verbunden wurde und brachte ihn Herr Spitznagel dann nach seiner Elternwohnung.

— Robert Basley, 25 Jahre alt, vor Lexington, ein Angestellter der L. u N. Eisenbahn, wollte am sog. South Block in Latonia gestern Nachmittag einen Frachtzug besteigen, als er so unglücklich fiel, daß ihm der linke Arm zerquetscht wurde. Er wurde nach dem St. Elisabeth Hospital gebracht, wo ihm der Arm amputirt wurde.

Newport.

Die Newport Office für das „Cincinnatier Volksblatt" befindet sich in No. 339 York Straße, gegenüber dem Courthouse, woselbst Neuigkeiten, Anzeigen u. s. w. bis 10 Uhr 45 Minuten Abends entgegengenommen werden. Telephon South 2401.

— Beech Avenue, von der Front Straße bis zur östlichen Korporationslinie, die Newport und Bellevue trennt, soll laut Beschluß der Stadt-Kommission mit Backsteinen gepflastert werden. Die Strecke ist ungefähr 600 Fuß lang. Diese Straße befand sich in einem miserablen Zustande und wurde die Angelegenheit bereits einmal vor die Großgeschworenen gebracht und zwar von Bewohnern von Bellevue. Für die Bezahlung der Ausgaben für genannte Straße wird die Straßenbahngesellschaft die meisten Kosten haben. Sie muß laut gerichtlicher Entscheidung alle Kosten für Ausgrabungen, Konkret-Unterlage etc. innerhalb ihrer Geleise und 18 Zoll auf beiden Seiten zahlen. — Eine Resolution passirte, demgemäß an der Front Straße, zwischen der Washington und Saratoga Straße, Cement-Rinnsteine etc. angebracht werden müssen. — Die Verbesserungen an der 6. Straße wurden von der Kommission akzeptirt.

— Ehescheine. Jacob Daniel Heil von Cincinnati und Mary Ann Maloney von Dayton, Ky. — Wm. Eifert von Newport und Margarethe Bramlage von Covington. — Ino Muntz, 22, und Nellie Eggleston, 18, beide von Burlington, Ky. — Jas. O. Mefford 34, und Lucy Woods, 30, beide von Georgetown, O. — Oscar Booth, 29, von Columbus, O., und Bertha Grayhill, 22, von Lancaster, O.

— Der Kentucky Leih- und Bau-Verein verklagte im Circuitgericht Wolf und Pearl Stotz auf $856.65 nebst Zinsen vom 22. Juni 1914, fällig auf eine Hypothekennote und verlangt den Verkauf eines in Goodman's Unterabtheilung gelegenen Grundstücks.

— Harvey Shaver, 19, Eugen Bales, 16, und Herman Bocock, 16 Jahre alt, alle von Huntington, W. Va., die Freitag Nacht in der Nähe von Silver Grove G. E. Smith von Cincinnati anfielen und um $15.85 beraubten, wurden vom Countyrichter Volz unter je $500 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. In Ermangelung der nöthigen Bürgschaft wurden sie ins Gefängniß gesteckt.

— Friederich Hinderer, ein Farmer von Campbell County, dessen Pferd am Sonntag auf der 4 Meilen Pike scheute, wodurch er aus dem Gefährt geschleudert wurde u. eine 20 Fuß hohe Böschung hinabfiel, liegt noch immer bewußtlos in seiner Wohnung nahe Alexandria darnieder. Dr. Pinguelly von Melbourne, der ihn in Behandlung hat, behauptet, daß sein Zustand ein kritischer sei.

— Richter Buten bestrafte gestern William Apgar von Cincinnati, der Wm. West, ebenfalls von dort, mißhandelte, um $10 und die Kosten. — Georg Greer und Beatrice Ernst, die des Unfugs angeklagt waren, zahlten je $20 und Kosten. — Charles Feth und Mary Runhart von Cincinnati wurden wegen Unfugs, J. H. Greely wegen Herumlungerns, Jacke Stevenson und Jacob Groeschen wegen Unfugs um je $10 und Kosten bestraft. Tim McMann von Cincinnati erhielt wegen Ruhestörung $10 und Kosten auferlegt.

— Staatsanwalt Wm. A. Burkamp und Gattin sind auf zwei Wochen zur Erholung nach den Seen gereist.

— Herman Heidkamp jr. und Harry Grimme von der Park Avenue verbringen ihre Ferien in Clermontville, Ohi.

— Frau J. M. Nordheim und Schwester, Frl. Elsie Ochs, von Southgate veranstalteten eine Geburtstagsfeier, an der die Frauen Carl Roettger, Hy. Kuhnheim, Chas. Griesinger, John Hueling, Adam Nordheim, Geo. Schleuth und die Frl. Guffie Kalfrat, Evelyn Roettger und Louise Nordheim theilnahmen.

— Herr und Frau William Bertke, Frl. Henrietta Fritch und Frau Jos. L. Hewling haben eine Autotour durch Ohio angetreten.

— Zum Besten der Ev. Prot. St. Johannes Kirche in Cold Springs wird am 8. August in Fahrenbolz Grove ein Picnic veranstaltet.

— Deputy Sheriff Imfeldt und die Geheimpolizisten Burnside und Howe brachten gestern Harrison Phister und David M. Main, die in Cincinnati verhaftet wurden, nach dem hiesigen Gefängniß. Gegen Phister wurde die Anklage des Großdiebstahls und gegen Main die des Straßenraubes erhoben. Die Genannten stahlen das Automobil des Anwalts J. A. Shakelford von Bellevue aus dessen Garage und fuhren damit nach Cincinnati, wo sie die Maschine an der Pearl und Butler Straße verließen.

— Unter zahlreicher Betheiligung fand gestern Nachmittag das Leichenbegängniß von Lawrence Ruft vom Trauerhause an der Washington Ave. aus statt. Als Bahrtuchträger fungirten Mitglieder mehrerer Logen und Vereine, denen der Verblichene angehörte. Die sterbliche Hülle wurde auf dem Immergrün Friedhof beigesetzt.

Dayton und Bellevue.

— Joseph H. Weiler, Sohn des Herrn James J. Weiler, von No. 132 Fairfield Ave., Bellevue, erhielt den $1500 Schüler-Preis von Kardinal Gibbons, auf Anregung des Bischofs J. Shahan zuerkannt, um auf drei Jahre an der katholischen Universität in Washington, D. C., studiren zu können. Er ist ein Abiturient des St. Xaviers College und bestand seine Prüfung zur Aufnahme in die Universität.

— Dr. C. S. Strauß und Gattin von Copperhill, Tenn., weilen auf Besuch bei Frau T. F. Beyland in Bellevue.

Englisches Klubleben.

Von Dr. Paul Müller-Heymer

London, im Juli.

Das Automobil hat den Klub getödtet. So hört man oft klagen. Es steckt auch einn gut Theil Wahrheit in diesem Ausspruch. Trotzdem ist heute wie ehedem London die erste Klubstadt. Aber gerade die ältesten und vornehmsten Klubs haben unter dem Wechsel der Zeit am meisten gelitten. Sie kommen ihre eigene geruhsame und würdevolle Atmosphäre nicht ablegen. Deshalb wurden sie dem aufwachsenden Geschlecht langweilig. Gerade so wie man im Zeitalter des Telegrammstils die Kunst und den Genuß des Briefschreibens verlernt hat.

Freilich wenn man Whitackers Almanach oder „Who is Who?", das englische „Wer ist's?", aufschlägt, findet man auch in der Auflage von 1914 noch immer hinter dem Namen des Lord X. die Worte Turf, Travellers, Carlton, hinter dem des Gelehrten Y. die Bemerkung Oxford and Cambridge Club und hinter dem berühmten Schriftstellernamen das Wort Savage. Die Klubs existieren also noch. Aber sie leben nicht mehr. Sie gehören gewissermaßen zur Visitenkarte, sie geben ihren Mitgliedern die Legitimation, daß sie einer gewissen Gesellschaftskaste angehören. Aber sie haben aufgehört, eine größere Rolle im englischen Gesellschaftsleben zu spielen. Die Künstler und Schriftsteller kann man noch am ehesten in ihrem alten Savage Club antreffen, denn sie haben eine gesellige Ader. Aber sonst? Wen trifft man noch im Oxford and Cambridge, dessen eigenartig geformte Lehnsessel so unendlich bequem sind? Seine reiche Bibliothek birgt Schätze wie das mittelalterliche, englische Rechtsbuch, das Doomsdah Book, sein Keller rühmt sich, den ältesten Portwein in London zu lagern, und wenn man hiervon des Guten zuviel genossen, so gibt seine Küche zur Beruhigung den Magennerven eine Grütze. „Barley Water" genannt, die nach einem sorgsam gehüteten Rezept gekocht ist. Die Räume stehen öde da, trotzdem die Zahl seiner Mitglieder fortgesetzt so wächst, daß man als Ableger einen Junior Oxford and Cambridge gründen mußte.

Dieselbe Erscheinung zeigt sich bei den übrigen Klubs dieser Klasse. Da ist beispielsweise der Carlton und der Army and Navy Club. Mit einem Eintrittsgeld von $210 und einem jährlichen Beitrag von $50 sind sie die theuersten Londons. Auch hier ist die Zahl der Mitglieder statutenmäßig beschränkt. Aber so begehrt ist die Mitgliedschaft, daß ein Herr in den mittleren Jahren, der sich um den Eintritt bewirbt, nur im günstigsten Fall seine Wahl noch erlebt. Es hat sich daher der eigenthümliche Gebrauch herausgebildet, daß der Vater seinen Sprößling schon gleich bei seiner Geburt anmeldet. Der Kandidat hat dann die einigermaßen begründete Aussicht, so etwa mit 30 Jahren die Schwelle des Klubs zu überschreiten.

Natürlich hat jeder Klub seine eigene Atmosphäre, wie ja auch die Mitgliedschaft sich nach ganz bestimmten Gesichtspunkten zusammensetzt. So ist der Carlton der aristokratische Klub, St. James' der Diplomatenklub. Die Offiziere der Marine und des Heeres haben sieben Klubs gegründet, von denen wir dn Army and Navy, den United Services und den Guards nennen wollen. Der Army and Navy hat in ähnlicher Weise wie der Oxford and Cambridge in dem Junior Army and Navy eine Tochtervereinigung gegründet. Die ehemaligen Zöglinge der berühmten Internate von Eton und Harrow und die alten Herren der beiden fashionablen Universitäten Oxford und Cambridge, dem Bonn und Heidelberg Englands, treffen sich in vier Londoner Klubs, von denen der Oxford and Cambridge der bekannteste ist. Zu den Traveller's findet nur Eintritt, wer von London aus eine Reise von mindestens 5000 Meilen in direkter Linie unternommen hat. Im Garrick Club finden sich Dramatiker, Kritiker und Schauspieler zusammen. Sir Walter Scott war der Begründer des Athenaeums, das sich die Pflege der Künste und Wissenschaften zum Ziel setzt. Sehr gesucht ist der Eintritt beim Beefsteak Club, der nur eine ganz kleine, aber auserlesenste Mitgliedschaft hat. Dieser Klub, wie auch der Carlton, der Guards, der Turf und das Athenaeum, untersagt aufs strengste die Einführung von Gästen. Nur Mitglieder dürfen die heiligen Klubhallen betreten.

Ganz rigoros verbieten auch alle übrigen Klubs den Zutritt von Damen. „The Club is a man's place", sagt ein altes englisches Wort, und eifersüchtig wachen die Thorhüter darüber, daß dieses zeitweilige Junggesellenthum bewahrt bleibt. Der Angelsachse Londons und New Yorks hat es in seinen Klubs ein Gegengewicht gegen die vorherrschende Stellung, die die Frau hier sonst einnimmt, geschaffen, eine oft bestürmte, aber uneinnehmbare Hochburg des Mannes. Eingefleischte Junggesellen pflegen auch heute noch ihr Leben im Klub zu verbringen. Da sitzen sie stumm und vereinsamt, halb vergraben in den tiefen Klubsesseln hinter der Times verborgen, alte, würdig aussehende Gentlemen, die noch auf ihren Klub stolz sind wie auf einen alten Familienbesitz, die nach dem Kluddiner beim Glas Whisky politisieren, bis sie sich, gleichfalls im Klub, in den für sich reservierten Schlafzimmern zur Ruhe legen.

Die Damenklubs sind in der Zulassung des anderen Geschlechts weit toleranter. Sah ich doch jüngst in dem rührigen Lyceum Club bei einem Futuristenvortrag des Herrn Marinetti das stärkere Geschlecht in fast gleicher Zahl vertreten. Die Damenklubs sind eine moderne Erscheinung. Ihr erster ist der im Jahre 1883 gegründete Alexandra Club. Aus der Gruppe der Damenvereinigungen möchten wir noch den fashionablen Albemarle und den Sesam Club herausgreifen. Ein gemischter Herren- oder Damenklub ist der ob seines prächtigen Schwimmbades bekannte Bath Club, der als Rendezvous der Londoner Gesellschaft gilt.

Wenn wir gesagt haben, daß der Sport und das Automobil die alte Klubatmosphäre zerstört haben, so gilt dies natürlich nur von den vorbeschriebenen fashionablen Klubs des Westends, die ihre eigene Tradition haben. Die Sportsklubs wie auch die politischen Klus hingegen, erleben gerade jetzt eine Blüthezeit. An erster Stelle nennen wir den Royal Automobil Club, dessen geräumiges Heim und prächtige Einrichtung mit Recht gerühmt werden. Auch dieser Klub hat ein eigenes, luxuriös eingerichtetes Schwimmbassin. Whist und Bridge haben in den letzten Jahrzehnten eine ganze Reihe von Spielklubs entstehen lassen, die meist sowohl Damen als auch Herren als Mitglieder zulassen. Der im Jahre 1816 gegründete Portlandklub, dessen Usancen den Spielern im ganzen englischen Königreich Dogma sind, ist noch jetzt der hervorragendste Kartenklubs Londons. Von den jüngeren Spiel-Klubs, die wie Pilze aus der Erde schießen, beherbergt mancher eine in mehr als einer Beziehung „gemischte" Gesellschaftschaft.

Die politischen Klubs bilden ein Kapitel für sich. Es giebt unter ihnen einige von ehrwürdigem Alter und guten Traditionen. So Whites, der im Jahre 1698 in Whites Chocolate Hause als Klub der Tory Partei gegründet wurde. Die Opposition der Whigs machte im Jahre 1764 den Brooks-Klub auf. Wenn die Landedelleute zu den Sitzungen der Peerskammer nach London kamen, so fanden sie sich seit dem Jahre 1768 in den Räumen des Boodle's Club zusammen. Doch alle diese Klubs haben heute eigentlich nur noch eine historische Bedeutung. Einfluß auf die Politik des Tages haben einige große, moderne Organisationen, vor allem auf unionistischer Seite der Constitutional Club und auf Seiten der gegenwärtigen Regierungspartei der National Liberal Club. Jeder zählt mehr als 6000 Mitglieder. Die Spitzen des politischen Lebens schließen sich auf der liberalen Seite zu dem Eighty Club zusammen, so genannt wegen der Beschränkung seiner Mitgliedschaft auf 80 Politiker. Die entsprechende unionistische Organisation finden wir im Saint Stephen's Club, dem die meisten unionistischen Parlamentarier angehören. Aus einer ganz eigenartigen Ursache ist dieser Klub den Liberalen ein Dorn im Auge. Es giebt einen alten unterirdischen Gang, der vom Keller des Saint Stephen's zum Unterhaus führt. Verschiedentlich ist plötzlich vor einer wichtigen Abstimmung aus diesem Tunnel heraus eine größere Anzahl unionistischer Abgeordneter in das Oberhaus geströmt, um durch plötzliche Ueberrumpelung eine Niederlage der Regierungspartei und dadurch den Sturz des Kabinetts herbeizuführen.

Wir sehen, der moderne politische Klub ist smart und amerikanisirt. Das ist, von der Ueberlieferung des Klublebens aus gesehen, ein schwerer Vorwurf. In den alten Klubs macht und machte man politische Konversation, aber keine Politik. Und hierbei kommen wir auf den Ursprung des englischen Klublebens. Bereits im 16. und 17. Jahrhundert pflegten sich Männer der gleichen Geschmacksrichtung regelmäßig an ein oder zwei Abenden der Woche an einem bestimmten Tisch einer Taverne zu treffen. In der „Mermaid Tavern" war Sir Walter Raleigh der Präsident einer solchen Gesellschaft. Shakespeare, Beaumont und Fletcher verkehrten in diesem Kreise. Die Traditionen dieser Tafelrunde wurden fortgesetzt von Joshua Reynolds und Dr. Johnson, den führenden Geistern des Literary Club. Beim Zinnkrug schäumenden Ales wurden die Ereignisse des Tages besprochen. Unser guter, alter Stammtisch, wie wir ihn in Deutschland noch haben, ist der Vater des englischen Klubs.

Sonnenstich, Hitzschlag und ihre Bekämpfung.

Von Dr. J. Spier.

Vor allem sind Hitzschlag und Sonnenstich zwei ganz verschiedene Dinge. Das wissen aber die meisten Nichtfachleute nicht. Sie reden von ihnen wie von demselben, das mal so, mal so heißen kann. Sonnenstich ist eine durch unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen entstandene intensive Erhitzung des Körpers oder seiner Theile.

Schon der Sonnenbrand, den viele Luft- und Lichtfreunde auf ihrer Haut erleiden, ist ein lokaler Sonnenstich. Er wird durch die chemisch wirksamen Lichtstrahlen, die ultra-violetten und -blauen hervorgebracht. Gehen die Sonnenstrahlen direkt auf den Kopf, besonders in die Nackengegend, auf das Halsmark, so kann ein mit Gehirnerscheinungen verlaufender Sonnenstich erfolgen, der Bewußtlosigkeit, Krämpfe usw. nach sich zieht.

Damit braucht aber keine Erhöhung der Körpertemperatur verknüpft zu sein. Je mehr man sich dem Tagesgestirn unbedeckt aussetzt, um so leichter kann der Sonnenstich eintreten. Also bei klarem Himmel. Im Gebirge, wo die Atmosphäre rein und ohne Widerstand gegen die Durchdringungskraft der Strahlen ist, auf dem Meere, auch auf Gletschern, kann anschnellsten die Erkrankung eintreten. Man schützt sich gegen den Sonnenstich, indem man die Strahlen nicht herankommen läßt. Das geschieht durch zwischengeschobene Stoffe. Die Tropenmenschen tragen bekanntlich den Tropenkorkhelm, der luftig und zugleich sehr undurchdringlich ist. Ferner bedecken sie der Sonne exponierten Stellen mit weißen Kleidern, die imstande sind, auch einen beträchtlichen Prozentsatz der Sonnenstrahlen zu reflektieren.

Gegen Sonnenstich also kann man sich leicht versorgen. Man braucht nur die Strahlen auszuschalten und die Sache verliert ihre Bedrohlichkeit. Ist jemand vom Sonnenstich getroffen worden, so heißt es, ihn aus der Aktionssphäre der Sonne herauszunehmen, ihn kühl zu lagern. Man öffnet seine Kleider, sorgt für Ventilation, kann seinen Kopf mit Wasser temperiren und die künstliche Athmung einleiten, um mehr Sauerstoff in den Kreislauf zu bringen. Meistens vergehen die Erscheinungen auch nach einer sehr langen Zeit. In schwereren Fällen kann nur der Arzt helfen, der ja jedesmal, wenn möglich, zu holen ist, weil der Laie nicht entscheiden kann, was bedrohlich ist oder nicht. Nur müssen die Nichtfachleute auch wissen, wie sich in einer solch prekären Situation zurechtfinden. Eine Blutentziehung, die aus einer der Hohladern des Armes gemacht wird, kann selbstredend nur vom Arzte besorgt werden. Auch ein Heilgehilfe sollte dergleichen nicht auf eigenes Risiko unternehmen.

Ganz anders gestaltet sich der Gang der Handlung bei einem Hitzschlag. Wie schon der Name besagt, tritt der Hitzschlag durch die Hitze ein. Nicht durch die Sonne. Im Gegentheil, gerade an den Tagen, wo „gar keine Sonne am Himmel steht", oder wo sie nicht sichtbar ist, werden die meisten Hitzschläge gemeldet. Man kann den Hitzschlag nach alter Theorie eine Wärmestauung nennen, ein Unvermögen des Organismus, die Wärme abzuleiten. Die Außentemperatur, besonders aber der Feuchtigkeitsgehalt draußen ist derart, daß der Körper nichts oder nicht genug Wärme abgeben kann. Er kann seinen Schweiß, der ja als Wärmeverbindungsmittel dient, nicht verdunsten. Die Außenatmosphäre ist gesättigt oder überfeucht. Die Konsequenz ist, daß sich im Körper eine Stauung der Wärme entwickelt, mit den bekannten Erscheinungen. Das Gesicht wird geröthet. Die Augen werden glänzend, Kopfschmerz, Schwindel, Beklemmung folgen. Flimmern, Ohrensausen, Schwächegefühl, Ohnmacht, Bewußtlosigkeit treten auf. Krämpfe, mit Tod im Gefolge, können die Katastrophe beschließen.

Hitzschlag kommt nicht nur im Freien vor sondern auch in geschlossenen Räumen, besonders natürlich im heißen Klima und in warmen Jahreszeiten, wo sich die Bedingungen zu seinem Entstehen leichter finden. Ebenso in geschlossener Marschkolonne, wo die Ableitung der in Bewegung produzirenden Wärme fast unmöglich wird, weil die Menschen zu nahe aufeinandergepackt sind, und sozusagen eine Insel von besonderem Feuchtigkeits- und Wärmegehalt bilden, der sehr verschieden von dem der Umgebung sein kann. Vor Gewittern, an sehr schwülen Tagen häufen sich die Fälle von Hitzschlägen. Wenn viel Körperbewegung stattfindet, summiren sich die Faktoren der Wärmestauung. Naturgemäß ist die Trägheit, welche die meisten Menschen an solchen schlimmen Hitzschlagtagen demonstriren. Sie ist eine Schutzvorrichtung der wissenden organischen Substanz.

Wenn man nicht genug Wasser erhalten kann, die gebildete Wärme nicht genügend in Schweiß auszustrahlen und zu binden vermag, ist die Hitzschlaggefahr größer. Die Vorschrift, den Soldaten während des Marsches Wasser zu verabreichen, sie in Bewegung zu belassen und größere Abstände zu wahren, ist naturgemäß. Enge Kleidung und Alkohol begünstigen die Wärmestauung. Gefahr besteht also nur, wenn die produzirte Wärme nicht abgeleitet werden kann. Das zu vermeiden, ist erste Forderung überall, wo der Hitzschlag auftreten könnte. Ist für genügend Transpiration gesorgt, so darf man trinken, so viel man will. Ist aber die nothwendige Wasserausscheidung nicht möglich, dann kann gerade das Trinken schädlicher sein als das Dursten. Zweckmäßig leicht und luftig soll die Kleidung sein, damit sie ungehindert der Wärme den Ausweg läßt. Körperbewegung muß eingeschränkt werden, damit nicht zu viel Wärme entsteht. Zu reichliche Nahrung darf man nicht einnehmen, da sich auch durch die Verdauung und durch die Kalorienzufuhr fortwährend Wärme schafft. Daß man im Sommer weniger ißt, hat also seinen guten Grund.

Die leichten Formen des Hitzschlages kann man schon durch Ausruhen, kühle Getränke beseitigen. Bei völliger Bewußtlosigkeit aber muß schon die künstliche Athmung angeordnet werden, die meistens von einem Laien nicht richtig ausgeübt werden kann. Bei tiefen Krämpfen, schwerer Bewußtlosigkeit, Erbrechen usw. müssen wohl Aderlaß und dann Einläufe von gewissen Salzlösungen in Kraft treten, manchmal auch intravenöse und subkutane Infusionen bestimmter Salzlösungen. Man sieht also, daß die rationelle Behandlung des Hitzschlags viel Aufmerksamkeit erfordert.

Nun hat Dr. Hirth (München), der sich mit der Entstehung des Hitzschlages beschäftigt, eine Theorie aufgestellt, die im Stande ist, vielleicht die Verhütung des Hitzschlages sehr zu erleichtern. Hirth nimmt nämlich an, daß unser Blut eine elektrolytische Salzlösung ist. Die im Blut dilutierten Salze machen das edle Naß zu einem guten Elektrizitätsleiter. Die Lebensvorgänge sind an die ungehinderten und tadellos funktionierenden Blutelektrizitätspotenzen gebunden. Wir kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß alle, auch die einfachsten Zellstoffwechselvorgänge letzten Endes Ausgleiche negativer und positiver Elektrizitätsenergien sind. Deshalb die enorme Wichtigkeit des fortwährenden Bestandes dieses Ausgleiches. Seine Unterbrechung bedeutet Krankheit, für das Gehirn Bewußtlosigkeit und Tod.

Wenn nun bei dem Wetter, das den Hitzschlag begünstigt, viel Salze des Blutes durch Schwitzen und Verdunsten ausgeschieden werden, sei es, daß sie nur auf der Hut sich ablagern — man weiß ja, daß an solchen Tagen die Haut sehr salzig schmeckt —, so muß die elektrolytische Blutflüssigkeit verändert werden. Sie wird einen solchen Salzverlust erleiden, daß sie nicht mehr im Stande ist, für die tadellose Funktion der Lebensvorgänge weiter Garantie zu leisten. Es werden also Elektrolyt-Störungen eintreten. Diese sind, populär ausgedrückt, Hitzschläge. Das heißt: Gehirn, Herz und andere edle Organe können nicht mehr ordentlich arbeiten. Sie haben keine Lebensflüssigkeit mehr in der Konstitution zu ihren Diensten, wie sie sein soll. Sie stellen also ihre Arbeit partiell oder ganz ein. Herzschwäche, Gehirnanämie und Bewußtlosigkeit, Nervenzuckungen, Krämpfe, Athemnoth usw., alle Symptome des Hitzschlages treten auf. Jedoch wird die Wärmestauung nicht vollkommen als Ursache ausgeschieden. Sie ist mit ein Faktor. Diese Hirth'sche Theorie ist keineswegs phantastisch.

Die Therapie des Hitzschlages nach Hirth: Er will den durch Schwitzen und Verdunsten entstandenen Salzverlust wieder wettmachen. Er führt also die verlorenen Salze in Lösung wieder ein. Er läßt bestimmte Taletten, die er Elektrolyt nennt, in Wasser auflösen. Man trinkt sie und bringt dem Organismus sein Nothwendiges wieder ein. Die Erscheinungen des Hitzschlages vergehen. Oder prophylaktisch läßt Hirth diese Lösungen an solchen Tagen nehmen; die Hitzschläge bleiben aus, weil der Körper immer seinen Salzbestand hat, also auch den tadellosen Elektrolyt. Diese Hirthschen Hitzschlagtheorien und auch Heilungen, Vorbeugungen sind in der Armee nachgeprüft worden. Es gibt ganze Regimenter, bei denen jeder Soldat seinen Hirthschen Elektrolyt bei sich trägt. Die Erfolge sprechen für die Theorie, welche außerdem auch, von einem Laien stammend, bis in die Details wissenschaftlich fest fundirt ist. Die Hirthschen Vorschriften sind wirklich geeignet, das Sommergespenst, die Angst des Militärs, den Schrecken der Touristen zu bannen. Die Alpinisten rüsten sich allmählich mit dem Elektrolyt aus. Sie sind damit zufrieden. Wahrscheinlich ist auch ein großer Theil der Sommersterblichkeit der Säuglinge auf die Salzverarmung der widerstandsschwachen Organismen zurückzuführen. Hier zeigen sich Ansätze neuer medizinischer Entwicklung.

Wir empfehlen überall die hier skizzierten Methoden nachzuprüfen. Jedenfalls kann der Hitzschlag, wenn man nur etwas mit seinem Wesen vertraut ist, erfolgreich behandelt werden, besser noch, wenn man vorsichtig ist verhütet werden. Und Prophylaxe ist bei allen diesen Erkrankungen werthvoller als die beste Therapie.

Die „Etagenrose". Mit einem merkwürdigen Fall ungewöhnlicher Entwickelung einer Blüthe machte der französische Blumenzüchter Victor Germain aus Mourillon die Rosenfreunde bekannt. Es handelt sich um eine Art Etagenrose. Auf dem Stengel bildete sich eine anscheinend normale Blüthe mit vollkommen entwickelten Blüthenblättern. Dafür fehlten aber dieser Blume in ihrer Mitte die Stempel und Staubfäden völlig. An ihrer Stelle sproßte mitten aus der Blume ein neuer Stengel, der in eine Knospe auslief. Die Knospe entfaltete sich, entwickelte sich zu einer kleineren Rose, die aber im Gegensatz zu der unteren größeren Blüthe Staubgefäße und Stempel aufwies. Die Beispiele derartiger seltsamer Bildungen der Natur sind bei den Rosen ziemlich selten.

Verspäteter Rath.

Hofschauspieler: „Sie waren ja gestern Abend im Theater, Jean — wie habe ich Ihnen als Kellner gefallen?"

Kellner: „Brillant! Sie hätten wirklich nicht nöthig gehabt, Schauspieler zu werden!"

Wichtige Anzeige

Von jetzt an befinden sich die Geschäftsstelle und Redaktion des Volksblatt in

127 Ost Siebente Str.

nahe der Main Straße.